

Lokale Anlaufstellen für nachhaltiges Engagement

Einführung und Hintergrund

In der ersten Phase des Projekts „Nachhaltigkeitsinitiativen stärken und vernetzen“ haben die Nachhaltigkeitsinitiativen festgestellt, dass das Fehlen von lokalen Anlaufstellen für ihre Belange ein zentrales Problem darstellt. Für die Initiativen gestaltet es sich schwierig, vor Ort Ansprechpartner*innen für Fragen und Unterstützung für eine Skalierung¹ zu finden. Der Mangel an Kontakten zur Kommunalverwaltung und Politik erschwert die Präsentation und Umsetzung der zivilgesellschaftlichen Anliegen sowie Zugänge zu Vernetzung und Kooperationsmöglichkeiten.

Um diesen Problemen zu begegnen, wurde durch die Initiativen ein Lösungsansatz vorgeschlagen: die Etablierung lokaler Anlaufstellen. Diese sollen als zentraler Anlaufpunkt für Fragen und praktische Hilfestellungen für Nachhaltigkeitsinitiativen auf der lokalen Ebene dienen. Zudem sollen sie die Kooperation und Vernetzung zwischen den Initiativen mit der Verwaltung und Politik fördern. Die Anlaufstellen sollen dadurch kontinuierlich Impulse aus der Zivilgesellschaft in die Verwaltungsstrukturen einbringen und so einen Beitrag leisten, Denk- und Handlungsweisen langfristig zu verändern. Die Aufgabenschwerpunkte der Anlaufstelle können je nach bereits bestehenden Angeboten und Bedarfen in der Kommune festgelegt werden.

Ergebnisse der Analyse bestehender lokaler Anlaufstellen

Bei den betrachteten bestehenden Anlaufstellen lassen sich zwei verschiedene Strukturen identifizieren: Zum einen gibt es Anlaufstellen mit einer dedizierten Stelle innerhalb der Kommunalverwaltung und zum anderen den Träger-Ansatz.

1. Anlaufstellen innerhalb der Kommunalverwaltung

Bei diesem Modell ist die Unterstützung für Nachhaltigkeitsinitiativen direkt in die Struktur der Verwaltung mit einer eigenen Personalstelle (z. B. Nachhaltigkeitsbeauftragte/r) integriert. Darüber erhalten Initiativen einen vereinfachten Zugang zur Verwaltung und einen besseren Einblick in Verwaltungsprozesse (z. B. administrative Anforderungen für Genehmigungen). In einigen Kommunen bestehen bereits Anlaufstellen, die sich explizit dem Bereich Nachhaltigkeit widmen (z. B. [Nachhaltigkeitsbüro Hannover](#), [Nachhaltigkeitsbeauftragten Neukölln](#)) oder als generelle Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement mit Schwerpunkten im Bereich Nachhaltigkeit wirken (z. B. [Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement, Giengen a. d. Brenz](#)). Anschubfinanzierungen, wie die Einführung der Koordinationsstellen für kommunale Entwicklungspolitik ([KEpol-Manager](#)), die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins Leben gerufen wurden, verdeutlichen, dass geförderte Stellen langfristig in eine Finanzierung über die Haushaltsmittel der Kommune überführt werden können. In größeren Städten fungieren zudem Stadtteilzentren als Schnittstelle zwischen den Bürger*innen und der Stadtteilpolitik und -verwaltung.

2. Träger-Ansatz

¹ Hiermit gemeint ist das Abzielen auf eine Veränderung von Institutionen, Gesetzen und Regeln auf staatlicher und juristischer Ebene sowie das Einwirken auf Werte, Glaubenssätze und Beziehungsverhältnisse auf der kulturellen Ebene durch Innovationen (Moore et al. 2015).

Träger-Ansätze, wie zum Beispiel das [House of Resources \(HoR\)](#), basieren darauf, dass eine Trägerorganisation die Anlaufstelle verwaltet. Diese Trägerorganisation kann eine gemeinnützige Organisation oder eine Stiftung sein, die oftmals bereits über ein gutes Netzwerk mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen verfügen. Weiterführende Informationen zur beispielhaften Umsetzung und Förderung des Träger-Ansatzes durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sind im [Leitfaden „Wie baue ich ein House of Resources?“](#) enthalten. Unabhängige Netzwerke wie das [TransitionHaus Bayreuth](#) oder Projekte wie das [Haus des Engagements Freiburg](#) sind Anlaufstellen, die aus zivilgesellschaftlichem Engagement gewachsen sind und eine individuelle Organisationsstruktur und keine kontinuierliche staatliche Finanzierung aufweisen. Zudem gibt es in den Kommunen häufig Anlaufstellen im Bereich der Engagementförderung, die bei der Vermittlung zwischen Ehrenamtlichen und Initiativen unterstützen (z. B. Freiwilligenagenturen) und damit als generelle Vernetzungsstellen für bürgerschaftliches Engagement wirken (Röbke 2014: 5).

Vor- und Nachteile der beiden Ansätze

	Vorteile	Nachteile
Anlaufstellen innerhalb der Kommunalverwaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Direkte Verankerung in der Verwaltung verschafft der Anlaufstelle Legitimität und Glaubwürdigkeit sowie einen direkten Zugang zu Informationen – Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung des Engagements durch die Kommune – Guter Überblick über und Möglichkeit der Einflussnahme auf verwaltungsinterne Prozesse – Bessere Koordinierung von zivilgesellschaftlichem Engagement und anderen Verwaltungsaktivitäten – Erleichtert Anstoß zur Kooperation mit Initiativen seitens der Verwaltung – Bestehende Vernetzung in die Stadtteile und auf regionaler Ebene – Als integraler Bestandteil der kommunalen Struktur ist die Anlaufstelle weniger anfällig für Budgetkürzungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Aufwand für Vertrauensaufbau, um mögliche Vorurteile seitens der Initiativen gegenüber der Verwaltung abzubauen – Ggfs. erschwerte Zusammenarbeit aufgrund struktureller Vorgaben und Arbeitsabläufe in der Verwaltung – Nur effektiv, wenn Stelle gut positioniert ist und Rückhalt bei der Verwaltungsspitze genießt – Die enge Verbindung zur Verwaltung kann die Unabhängigkeit der Anlaufstelle einschränken
Träger-Ansatz	<ul style="list-style-type: none"> – Weniger Barrieren in der Zusammenarbeit aufgrund ähnlicher Arbeits- und Kommunikationsstrukturen der Anlaufstelle und der Initiativen – Vertrauensverhältnis zwischen Initiative und Anlaufstelle 	<ul style="list-style-type: none"> – Einflussnahme auf die Verwaltung abhängig vom Goodwill einzelner Verwaltungsangestellten – Ungewisse, langfristige Finanzierung

	<ul style="list-style-type: none"> – Anlaufstelle kann unabhängig von anderen Verwaltungsprozessen agieren – Flexibel und agil, schnelle Reaktionszeiten, da Entscheidungen schneller getroffen werden können – Neue Impulse kommen über externen Träger in die Verwaltung – Vorhandener Überblick über bestehende Vernetzung mit Initiativlandschaft – Mehr Dynamik bei der Weiterentwicklung der Stellen durch den gegenseitigen Austausch in übergeordneten Vernetzungsstrukturen 	
--	---	--

Notwendige Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren für lokale Anlaufstellen, die im Rahmen der Recherche identifiziert werden konnten:

- Vernetzende Organisationsstruktur: Eine erfolgreiche lokale Anlaufstelle sollte sowohl einen guten Draht zur Zivilgesellschaft haben als auch eine enge Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung ermöglichen. Eine Organisationsstruktur, die verschiedene Akteur*innen und Aktivitäten zusammenbringt, kann einen Systemwandel unterstützen und Raum für innovative Impulse bieten. In diesem Zusammenhang übernehmen die Anlaufstellen eine wichtige Koordinationsfunktion und stärken die Bewusstseinsbildung weiterer lokaler und regionaler Akteure (Kirchhoff et al 2019: 47).
- Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten: Es ist wichtig, die individuellen Gegebenheiten auf lokaler und regionaler Ebene zu berücksichtigen, um effektive Rahmenbedingungen für die Anlaufstellen zu schaffen. Im ländlichen Raum kann dies z. B. bedeuten, mobile Anlaufstellen zu etablieren. Zudem sollte vor der Einführung einer lokalen Anlaufstelle ein Scanning bereits vorhandener Angebote durchgeführt werden, um das Entstehen von Doppelstrukturen zu vermeiden. Mancherorts ist es sinnvoller, bestehende Strukturen in einer Kommune/ Region zu kombinieren oder zu erweitern.
- Langfristige Ausrichtung: Langfristige Strukturen der Anlaufstelle sind Grundvoraussetzungen, damit eine gegenseitige Vertrauensbasis zwischen Anlaufstelle und Initiativen entstehen kann. Dafür ist eine kontinuierliche Förderung/Finanzierung notwendig.
- Rückhalt in der Verwaltung: Um einen Wandel der Werte in der Verwaltung zu bewirken, ist es notwendig, dass die Anlaufstellen eine gefestigte Position innerhalb der Verwaltung einnehmen. Insbesondere in der Kommunalverwaltung ist es wichtig, dass die Anlaufstellen Rückhalt aus der Verwaltungsspitze erhalten, z. B. durch Einbezug in relevante Gremien und Entscheidungen sowie öffentliche Anerkennung der Arbeit. Im trägergeführten Ansatz sollte die Anlaufstelle kommunalpolitisch und mit der Verwaltung kontinuierlich vernetzt sein. Kommunalverwaltungen sollten sich

nicht mehr nur als Behörden und Dienstleister verstehen und handeln, sondern auch als aktive Kooperationspartner einer nachhaltigen Transformation (Stamm 2021: 42).

- Gute Verbindung zur Stadtteilebene: Die Stadtteil- bzw. Kiezebene spielt eine wichtige Rolle bei der Vernetzung von Akteuren vor Ort, um Bedarfe auf lokaler Ebene zu erfassen und an die entsprechenden Bezirke oder Kommune weiterzuleiten. Wichtige Ansprechpartner sind dabei bestehende Stadtteil- und Kiezbüros.
- Stabilität und Flexibilität: Anlaufstellen sollten sich kontinuierlich weiterentwickeln und an die lokalen Gegebenheiten anpassen. Eine strukturelle Stabilität der Anlaufstelle ist wichtig, jedoch sollten unterschiedliche Bedürfnisse zivilgesellschaftlicher Akteure Beachtung finden.
- Positiver Umgang mit Fehlern: Es erfordert Zeit, Nachdenken und die Möglichkeit, Fehler zu machen, um die optimale Struktur für die gegebene Situation zu entwickeln, wenn Anlaufstellen auf lokaler Ebene geschaffen und verankert werden sollen. Förderprogramme sollten Raum für individuelle iterative Prozesse und Anpassungen der Anlaufstellen lassen.

Maßnahmenvorschläge

1. Förderung lokaler Anlaufstellen

Diese Maßnahme beinhaltet zwei Optionen, wie die Etablierung von Anlaufstellen gefördert werden kann. Zum einen über eine Finanzierung von Personalstellen in der Kommunalverwaltung und zum anderen über den Aufbau eines Förderprogramms, um einen trägergeführten Ansatz zu etablieren.

1.1 Finanzierung von Nachhaltigkeitsbeauftragten in Kommunalverwaltungen

Mit dieser Maßnahme wird die Finanzierung von Nachhaltigkeitsbeauftragten in der kommunalen Verwaltung angestrebt. Dadurch kann sichergestellt werden, dass Kommunen eine Unterstützung und Kooperationsbasis für Initiativen bieten können. Zudem kann durch die Stelle die Integration von Nachhaltigkeit in alle Bereiche der kommunalen Planung, Entscheidungsfindung und Verwaltung vorangetrieben werden. Sowohl der Bund als auch die Länder können dabei finanziell unterstützend tätig werden. Das Programm zur Einführung der Koordinationsstellen für kommunale Entwicklungspolitik ([KEpol-Manager](#)), finanziert durch Mittel des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bietet Orientierung, um eine solche Förderung umzusetzen. Zusätzlich haben Kommunen die Möglichkeit, Haushaltsmittel für die Schaffung eigener Personalstellen einzusetzen.

1.2 Aufsetzen eines Förderprogramms für trägergeführte Anlaufstellen

Ein Förderprogramm zur Etablierung trägergeführter Anlaufstellen ermöglicht eine Umsetzung von lokalen Anlaufstellen über gemeinnützige Organisationen und Stiftungen. Die Initiierung und Umsetzung des Förderprogramms könnte auf Bundesebene z. B. beim BMUV oder dem BMWK liegen. Ein gutes Beispiel zur Orientierung ist das Bundesprogramm "House of Resources" (HoR) im Bereich Integration. Insbesondere das Spektrum der Unterstützungsangebote, die im Rahmen von HoR erfolgreich entwickelt und erprobt wurden, kann im Rahmen eines neuen Förderprogramms auf zivilgesellschaftliches Engagement in seiner ganzen Vielfalt übertragen werden. Unabhängige Netzwerke wie das [TransitionHaus Bayreuth](#) oder Projekte wie das [Haus des Engagements Freiburg](#) zeigen deutlich, dass die Zivilgesellschaft in der Lage ist, eigene Anlaufstellen aufzubauen. Eine solche Anlaufstelle könnte auch als Träger über ein entsprechendes Bundesprogramm gefördert werden.

Konkrete Unterstützungsstrukturen für Anlaufstellen seitens der Kommunen im Träger-Ansatz sind u.a. finanzielle Förderung, Benennung von Ansprechpersonen in der Verwaltung, Einbindung in politische Prozesse, Bereitstellen von Räumlichkeiten und/oder Kooperationen. Um eine effektive Verbindung zwischen Anlaufstelle und Verwaltung sicherzustellen, ist das Förderprogramm mit entsprechenden Anforderungen zu hinterlegen (z. B. regelmäßige Austauschtreffen, klare Ansprechperson(en) innerhalb der Verwaltung, Kooperation zwischen Verwaltung und Trägern der Anlaufstelle). Zudem sollte eine Vernetzung zwischen den Anlaufstellen gefördert werden.

2. Open-Source-Leitfaden für lokale Anlaufstellen für nachhaltiges Engagement

Die Umsetzung der Anlaufstelle auf der lokalen Ebene hängt von den spezifischen Bedürfnissen, Ressourcen und Zielen vor Ort oder in der Region ab. Bisher entwickeln sich Anlaufstellen daher meist intuitiv. Ein Leitfaden kann sowohl der Verwaltung als auch möglichen

Trägern bei der Umsetzung und Ausgestaltung vor Ort Orientierung bieten und gute Beispiele ansprechend aufbereiten. Die Entwicklung solch eines Leitfadens könnte vom BMUV beauftragt und in einem gemeinsamen Prozess von bestehenden Anlaufstellen und Nachhaltigkeitsinitiativen ausgearbeitet werden, die folgende Inhalte umfassen könnten:

- die Bedeutung der Verankerung von nachhaltigem Engagement auf lokaler Ebene,
- die Bedarfe von Initiativen als Ziel und Anlass für lokale Anlaufstellen,
- eine Einführung in die Umsetzungsmöglichkeiten von Anlaufstellen vor Ort, einschließlich Schritt-für-Schritt Anleitungen und Checklisten,
- konkrete Definition des Aufgabenspektrums der Anlaufstellen, wie z.B. die Vergabe von Fördermitteln, die Unterstützung bei der Bewusstseinsbildung lokaler und regionaler Akteure sowie die Öffentlichkeitsarbeit für und mit Initiativen sowie
- Möglichkeiten der Anbindung an bzw. innerhalb der Verwaltung.

Auch hier bietet der Leitfaden zu den House of Resources bereits wichtige Anhaltspunkte, die jedoch auf besondere Anforderungen in der Unterstützung von Nachhaltigkeitsinitiativen weiterentwickelt werden sollten.

Der Leitfaden kann in Form eines Open-Source-Dokuments durch das BMUV bereitgestellt werden und online zugänglich sein. Darüber hinaus sollte der Leitfaden auf relevanten Webseiten veröffentlicht werden (z. B. Wegweiser Bürgerbeteiligung, RNE). Eine breite Zugänglichkeit zu dem Wissen verspricht eine größere Verbreitung der Anlaufstellen auch ohne staatliche Förderung und eine bedarfsgerechte Umsetzung.

Anhang

Verwendete Literatur

Kirchhoff, L.; de Virgilio, M.; Reuter, K.; Rybicki, M. (2019). [Gemeinsam für Nachhaltigkeit: Projektdokumentation und Handlungsimpulse](#).

Moore, M., Riddell, D., Vocisano, D. (2015). Scaling Out, Scaling Up, Scaling Deep – Strategies of Non-profits in Advancing Systemic Social Innovation. The Journal of Corporate Citizenship.

Röbke, T. (2014). [Vernetzen, beraten, ermöglichen – Strukturen für Engagement](#).

Stamm, N. (2021). [Leitbild Kooperative Stadt](#) in Stamm, N. (Hrg.) Lessons learnt. Anlässlich 25 Jahren Lokale Agenda – für ein zukunftsfähiges Augsburg. Erkenntnisse für lokale Transformationsprozesse Richtung Nachhaltigkeit, Augsburg: 40-45.

Im Rahmen der Recherche zu lokalen Anlaufstellen für nachhaltiges Engagement wurden Interviews mit Vertreter*innen folgender Organisationen geführt:

- Allianz für Beteiligung Baden-Württemberg
- Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement in Giengen a. d. Brenz
- BMBF, Referat 81C – Steuerung und Qualitätssicherung der Projektarbeit, Integration durch Sport, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Büro für Nachhaltigkeit Augsburg
- Haus des Engagements, Freiburg
- House of Resources Berlin
- House of Resources Thüringen
- Nachhaltigkeitsbeauftragte Neukölln
- Nachhaltigkeitsbüro Hannover
- RENN.süd
- Stabsstelle Nachhaltiges Norderstedt
- TransitionHaus Bayreuth